

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

**Zeitungspreis** für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, RM. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langensiefel u. Sohn, Zeigergasse 10. RM. 3.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — **Zeitungsbestellungen** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichsdruck-Maschinenfabrik 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen des Staats; in Zürich die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Vordorfen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



**Einzelgen-Preis für die Stelle:** 15 Bfg. für fertige Einzelgen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Einzelgen“ in einstufiger Ausführung; 20 Bfg. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen fertigen Einzelgen; 30 Bfg. für alle auszubildenden Einzelgen; 1 ZfL für fertige Kleinmaschinen 2 ZfL für auszubildende Kleinmaschinen. Güte, halbe, dreifache und vierfache Größen, darunter auch, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme auszubildender Einzelgen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Reduktion.

Antiquar-Buchhandlung: Für die Wiedb.-Büch. 466 12 Uhr  
 Sonntag: für die Wiedb.-Büch. 6 Uhr nachmittags

**Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts:** Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Löh 6 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an betriebsfremden Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen.

Nr. 72. • 64. Jahrgang.

Es besteht kein unmittelbarer Zusammen-  
hang zwischen den Verhandlungen über die „Lusitania“-Frage und der Verhärzung unseres  
Unterseebootskrieges. Soweit sich aus den  
bisherigen, freilich ziemlich unvollständigen Mittheilun-  
gen erkennen läßt, betrifft die gegenwärtig zwischen  
Vernstoff und Lanjina stattfindende Verhand-  
lung lediglich den von Herrn Wilson höchlich wieder  
aus der Verleugung hervorgerufenen „Lusitania“-Fall.  
Indem aber Wilson fordert, daß wir die Vernechtung  
dieses Schiffs als Verletzung des Völkerrechts an-  
erkennen sollen, wäre es die unvermeidliche Folge  
unserer Radikalität, daß wir auf den Unterseeboot-  
krieg überhaupt verzichten müßten. Radika-  
lismus ist ja ausgeschlossen, die Erklärungen

des Reichskanzlers gegenüber Herrn Biegand haben das mit jeder nur wünschenswerthen Bestimmtheit vor aller Welt festgestellt, und weil es somit für unsere Regierung eine Selbstverständlichkeit ist und bleibt, daß uns in den Unterseebootskrieg von niemand hineingeredet werden darf, darum kann man keinen Zusammenhang zwischen den in Washington schwebenden Auseinandersetzungen und der angefügten Verstärkung des Seekrieges herstellen. Sollte freilich das Staatsdepartement der Union finden, daß ein solcher Zusammenhang doch vorhanden ist, dann würden wir diese Auslegung zu ertragen wissen; in den uns aufgezogenen Verhältnissen und an der gebotenen zweckdienlichsten Form ihrer Überwindung durch jedes uns zur Verfügung stehende Machtmittel wäre dadurch nichts geändert. Wir haben wiederholt davor gewarnt, den Mittheilungen über eine baldige befriedigende Beilegung des Zwistes über die „*Assistancia*“ verfrühten Glauben beizumessen. Unser Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt. Damit ist ja nicht gesagt, daß Herr Wilson nicht doch vernünftigerweise einlenken sollte, wir möchten sogar annehmen, daß es, entsprechend der bewiesenen deutschen Festigkeit, geschehen wird, aber bisher ist es noch nicht geschehen. Jedenfalls wird man gerade nach der wuchigen Ankündigung einer rücksichtsloseren Behandlung bewaffneter feindlicher Handelschiffe in Washington die Überzeugung gewonnen haben, daß Versuche, uns einzuschüchtern, nur Zeitverschwendung sind. Auch die letzten möglichen Erklärungen der Kriegslage durch den etwaigen Eintritt der Vereinigten Staaten zur bunten Schar unserer Feinde sind offenbar nach allen Richtungen hin mit der erforderlichen Sorgfalt und mit der Berechnung aller daraus vielleicht entspringenden Folgen erwogen worden, und das Ergebnis ist: wir werden es darauf ankommen lassen. Das steckt in den Äußerungen des Reichskanzlers, das steckt in den Zwangsverhältnissen, durch die uns unser Verhalten vorgeschrieben wird. Die Engländer werden bald sehen, wohin sie mit ihrer hochmüthigen, gewissenlosen, verlogenen und im letzten Grunde ährertröchten Mordregel der Bewaffnung von Handelschiffen geraten sind. Die Veröffentlichung unserer Regierung sagt nichts darüber aus, was es im einzelnen bedeutet, wenn unsere Seestreitkräfte nunmehr den Befehl erhalten, die mit Geschützen versehenen feindlichen Handelschiffe „als Kriegsführende zu behandeln“. Der Unterschied zwischen der bisherigen und der künftigen Behandlung erpibt sich aber ganz von selbst. Wir werden anzunehmen haben, daß beispielsweise jetzt die Warnungen und die Untersuchungen der feindlichen Handelschiffe fortfallen werden, es wird kurzer Prozeß gemacht werden, jedes vor die Kanonen und Torpedos kommende feindliche Handelschiff wird die Vermutung, mit Angriffswaffen ausgerüstet zu sein, für sich oder, richtiger, gegen sich haben. Das steht ja nicht in unserer Ankündigung, aber unausgesprochen steht es doch darin. Mit Zug und Recht ist bereits gesagt worden, daß sich die Praxis des Seekrieges gar nicht auf eine Unterscheidung der feindlichen Handelschiffe in der Richtung einlassen kann, ob sie irgendwo Kanonen versteckt halten oder unbewaffnet sind. Würde darnach erst in langwierigem und gefährvollem Untersuchen geforscht werden, so wäre die angebotene Verstärkung des Unterseebootskrieges eigentlich wieder hinfällig. Nach den britischen Geheimbefehlen an die Führer der Handelschiffe muß es für uns als Regel gelten, daß unbewaffnete Handelschiffe überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Danach also wird denn auch verfahren werden und wir machen gerade auf diesen Punkt als den entscheidenden unserer Ankündigung nachdrücklich aufmerksam. Wenn die Gemüthen, mit denen unsere Landboote bisher infolge der Rücksichtnahme auf vermeintlich friedliche Handelschiffe zu rechnen hatten, künftig fortfallen, wenn ferner, wie es der englische Flottengebrauch schlechtweg gebietet, eine Unterscheidung zwischen feindlichen und neutralen Schiffen nur von Fall zu Fall vorzunehmen werden kann, wenn jedes gesichtete Schiff in den von uns als Kriegssgebiet erklärten Gewässern verdächtig ist, dann wird wohl mit einiger Zuversicht erwartet werden können, daß namentlich unser Hauptfeind die Wirsungen seiner

Dr. Amfiteban, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jans. An.) Das holländische „Handelsblad“ drückt die volle Zustimmung zu allen wesentlichen Punkten der deutschen Denkschrift an die neutralen Staaten über die Behandlung der bewaffneten Neutradtschiffe aus. Es schreibt: Mit dem Inhalt der letzten deutschen Note kann wohl jede neutrale Macht sich einverstanden erklären. Bewaffnete Handelschiffe, die Kriegssätze vorbringen wollen oder zu verringern wünschen, haben kein Anrecht darauf, dort Rechte anders wie als

Kriegsschiffe behandelt zu werden. Auch neutrale Mächte dürfen und sollen gar nichts anderes tun, als derartige bewaffnete Handelsschiffe als Kriegsschiffe anzusehen. Wir sind der Ansicht, daß Holland niemals anders gehandelt hat und daß britische Handelsschiffe, welche holländische Häfen anlaufen, stets unbewaffnet waren. Das „Handelsblatt“ ist sich jedoch nicht ganz sicher darüber, was Deutschland eigentlich mit dieser Warnung an die Neutralen beabsichtigt. Allerdings dürfte dies auf die unvollständige Übermittlung des Textes zurückzuführen sein. „Nieuws van den Dag“ tappt ebenfalls im Dunkeln über die eigentliche Bedeutung der Denkschrift, wenn sie daraus hingleist, daß alle feindlichen Handelsschiffe torpediert würden in der Annahme, daß sie bewaffnet sind, dann würden alle Amerika gemachten Zugeständnisse wertlos sein.

### Zum Torpedobootserfolg in der Nordsee.

Berlin, 12. Febr. (Genf. Bl.) Über den erfolgreichen Vorstoß einer deutschen Torpedobootsflottille in der Richtung auf die englische Ostküste gibt den Wätern Veranlassung, daran zu erinnern, daß bei dem letzten Streifzug, den ein deutsches U-Boot vor einigen Wochen durch die Nordsee unternahm, von der gewaltigen Flotte des Inselreiches nirgends eine Spur entdeckt wurde. Diesmal trafen es, wie der „B. L. A.“ schreibt, unsere Torpedoboote besser. Mehrere englische Kreuzer kamen ihnen auf der Doggerbank in den Weg, hielten es aber für das geratenste, vor dem Feinde, den sie angeblich immer so leichtsinnig auf dem freien Meere erwarteten, alsbald die Flucht zu ergreifen. Daß sie trotzdem nicht ohne empfindliche Einbuße davonkommen sind, haben wir dem schneidigen Offensivgeist unserer blauen Jungen zu verdanken, die dem neuen Kreuzer „Arabis“ den Garauß machten und einem zweiten Kreuzer einen Torpedotreffer beizubringen. — Die „Germania“ sagt: Wenn man den Engländern glauben wollte, wäre es jedem deutschen Schiff schon längst unmöglich gemacht, unsere Kriegshäfen zu verlassen. Und nun ziehen unsere Torpedoboote bis auf 120 Seemeilen an die englische Küste heran, versenken einen neuen Kreuzer und treffen einen zweiten.

### Ein englischer Abschwächungsversuch zur Vernichtung des Kreuzers an der Doggerbank.

W. T. B. London, 12. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Admiralität stellt mit Bezug auf den Bericht des deutschen Admirals über das Gefecht an der Doggerbank fest, daß die in der Berliner Meldung erwähnten Kreuzer 4 Minen sucher waren, von denen drei wohlbehalten zurückgekehrt sind.

### Die Wirkung unserer Zeppelinangriffe auf England.

Berlin, 12. Febr. (Genf. Bl.) Zur englischen Bekämpfung der Zeppelinangriffe erklärt die „Tägliche Rundschau“: Der Streit, der in England, wie man aus allen englischen Zeitungen ersieht, über die behördlichen Maßnahmen zur Abwehr der Zeppelinangriffe entbrannt ist, zeigt, daß eine wirksame Abwehr dieser Angriffe bisher noch nicht gefunden ist, und damit wird sich bei jedem neuen Angriff der Schrecken steigern müssen und die Schuld wird von dem englischen Volke immer stärker auf diejenigen abgewälzt werden, welche diesen Krieg begonnen, ohne ihn in seinen äußersten militärischen Folgen zu Ende gebracht zu haben.

### Das Verlangen nach einem eigenen Minister für Luftdienst.

W. T. B. London, 12. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Mail“ wendet sich in einem Artikel dagegen, daß French mit der Verteidigung Englands gegen Luftangriffe betraut worden ist. French habe viele andere Pflichten. Man sei es jedoch dem Luftdienst als der Bevölkerung schuldig, daß ein eigener Minister für den Luftdienst ernannt werde.

### Ein norwegisches Blatt über die Haltung der Leute vom „King Stephan“.

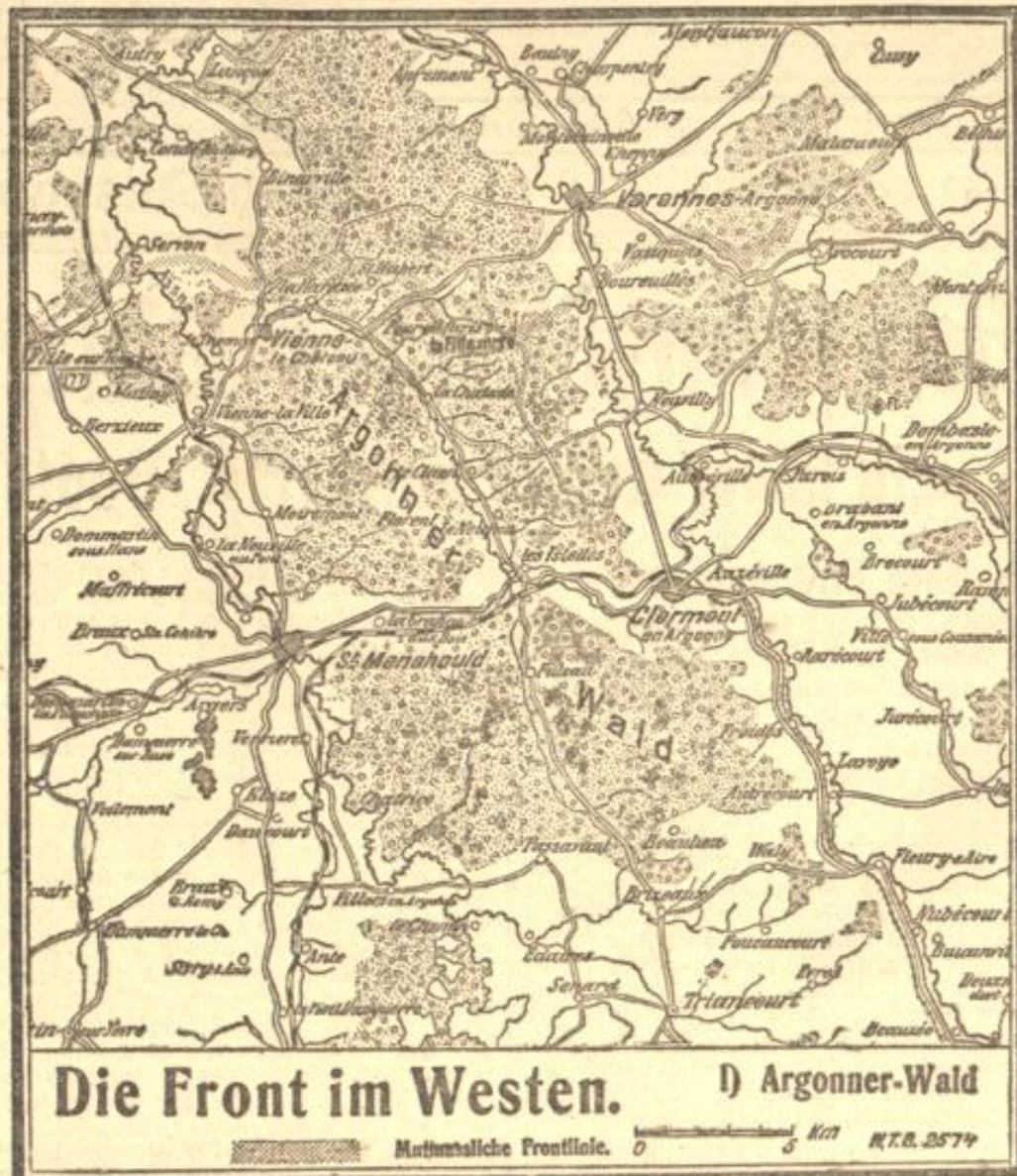
Reiner der deutschen Mannschaften von „L. 19“ gerettet. Br. Christiania, 12. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Blatt „Verdensgang“ bezeichnet die Meldung, daß neun

Mann von dem deutschen Luftschiff „L. 19“ von dem englischen Frischdampfer „King Stephan“ gerettet worden seien, als unrichtig. Das Blatt will aus bester Quelle erfahren haben, daß niemand gerettet sei. Es bezeichnet die Haltung der Engländer vom „King Stephan“ als würdelos.

### Zu Helfferichs Antwort auf Goldens Fragen.

Br. Rotterdam, 12. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Sir Edward Golden erklärt in der englischen Presse, daß die Antwort des Staatssekretärs Helfferich auf seine Fragen ihn zwar nicht befriedige, daß er aber dem Staatssekretär für seine höfliche Antwort danke.

der Bank von Frankreich Anfang der Woche nach London begeben hatte. Ribot teilte mit, daß die Londoner Börse für den Handel mit französischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet werden soll, daß dieser Handel nur durch Vermittlung der Bank von Frankreich und der Bank von England stattfinden und daß der Erlös aus Verkäufen von Wertpapieren zur Bezahlung der in England getätigten Käufe verwendet werden soll. Die Bank von England wird der Bank von Frankreich ihre guten Dienste leisten, um die Erlangung von Handelskrediten in England zu erleichtern. Es wurden Verfügungen getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von der französischen Regierung in England und den Vereinigten Staaten von Amerika getätigten Käufe. — Die folgende Fachkarte



## Die Front im Westen.

1) Argonner-Wald

Mathematische Frontlinie. 0 100 km M.T.B. 2574

### Die erzwungene Fürsorge Englands für die Kohlenzufuhr der Verbündeten.

W. T. B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lauter meldet: England stellt fest, wie viele Schiffe nicht für militärische Zwecke nötig sind, um sie dann den Verbündeten zugute zu stellen, die Kohlen, Erze, Holz und Pferde zu den von der Admiralität festgesetzten Preisen befördern sollen.

### Die Lage im Westen.

#### Die französische „Siegesanleihe“ der Erschöpfung nahe.

Werkwürdige englische Bedingungen.

W. T. B. Bern, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Paris wird berichtet: Im vorgestrigen Ministerrat war Finanzminister Ribot wieder erschienen, der sich mit dem Leiter

bemerken zu der Pariser Meldung, man könne aus der geschilderten Maßnahme ersieht, daß die aus der Siegesanleihe gewonnenen Mittel der Erschöpfung nahe seien und daß Ribot zwecks Erlangung von Geldmitteln zur Verpfändung von erkrankten französischen Wertpapieren, wie Eisenbahnobligationen, greifen müsse, um die notwendigen Kredite zu erhalten.

### Ein vorurteilsfreier französischer Admiral.

Br. Genf, 12. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der französische Admiral Darguy erklärte dem „Petit Journal“, daß er die Überzeugung habe, daß die Deutschen während der 18 Kriegsmomente große Fortschritte im Unterseebootkrieg erzielt und im Falle einer Seeschlacht zwischen der deutschen und der englischen Flotte es sehr wahrscheinlich sei, daß die Engländer sich auf unangenehme Überraschungen gefaßt machen müßten.

## Unterhaltungsteil.

### Aus Kunst und Leben.

C. K. Der über-Erfinder. Die Erfinder sind während des Kriegs in Unmengen aus dem Dunkel getaucht. Tausende von Erfindungen wurden in allen Teilen Europas vorgeführt oder wenigstens vorgezogen. Die Aufforderung der russischen Regierung, die sich an die Phantasie der Chemiker, Techniker und Ingenieure richtete, hat sogar so durchschlagend gewirkt, daß der neue russische Kriegsminister General Golikow, die Erfinder ermahnte, ihre Tätigkeit ein wenig einzuschränken. In der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 1. Juli 1915 wurden dem russischen Kriegsministerium nicht weniger als 17 000 Erfindungen eingereicht, wovon 16 000 völlig wertlos und unmögliche Phantasieereien gewesen sein sollen. Den Rekord an phantastischen Erfindungsgeist hat aber wohl ein Herr Boris Rojewitsch erreicht, der, wie der „Philadelphia Public Ledger“ erzählt, alle militärischen Persönlichkeiten Petersburgs in seine Wohnung einlud, um ihnen seinen elektrischen Apparat vorzuführen, der die Deutschen, Österreicher und Türken mit einem Schlag niederstrecken sollte. Sein Plan bestand darin, einen Tunnel zu bauen, der unter sämtlichen feindlichen Linien fortgeführt werden sollte. Durch diesen Tunnel sollten Leitungsdrähte laufen. Mit Hilfe gewaltiger Stromanlagen sollte der ganze Raum elektrisch geladen werden und durch Kurzschluß sämtliche feindlichen Stellungen, Armeen, Batterien, Lager und Stuppen vernichten. Über das von Rojewitsch gebaute Modell war zum Verdruss der eingeladenen Persönlichkeiten auch nicht zur Bescheidekunft Tätigkeit zu bewegen. Die Frau des ehelichen Rojewitsch soll sich den Mißerfolg ihres Gatten so zu Herzen genommen haben, daß sie durchging, und seitdem ist der Erfinder vollauf damit beschäftigt, sie zu suchen.

C. K. Die ausgegrabene Eucharist-Kapelle aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Am Moselufer, im alten Vorort Sanct Mathias bei Trier, liegt ein altes kleines Totenfeld, das geschichtlich sehr bemerkenswert ist. Kürzlich wurden hier unter den eingestürzten älteren Grabstätten die Ruinenreste

einer Kapelle freigelegt, und zwar der Eucharist-Kapelle aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Sie wurde auf dem Grund und Boden einer vornehmen Römerin, der Witwe Albana, die sich vom Bischof Eucharist hatte taufen lassen, erbaut. In das alte enge Totenfeld grenzt die baulich stolze große Mathias-Kirche, die als Wallfahrtsstätte für fromme Pilger nahezu einst die gleiche Bedeutung hatte wie Rom. In der Krypta steht der moosbedeckte Steinarg des Eucharist. Der kleine Kirchhof birgt noch einige uralte Römergrabkammern. In der kräftigen Friedhofsmauer fällt eine verwitterte Steinplatte auf mit teilweise verblasster, ausgeprägter Schrift. Darauf steht zu lesen:

„Wollt ihr wissen, was ich bin,  
Ich bin gewesen ein Götter,  
Da Eucharist zu Trier kam,  
Er (?) mich zerbrach und herunternahm,  
Einst bin ich geist wie ein Gott,  
Ist steh ich hier der Welt zum Spott.  
Die Bischöfe sind 70 n. Chr. von Rom  
Zu Trier kommen,  
Eucharist, Valerius, Valerianus...“

Über dem hohen noch heute stattlichen Steinbogen des Friedhofstores stehen die Steinbilder der drei Christenverfolger seit ungefähr zwei Jahrhunderten.

C. K. Ein Zweirad für Invalide. Im Leben, die im Gebrauch eines Weins behindert sind, die Möglichkeit zu geben, sich auf dem Rad fortzubewegen, ist neuerdings ein sehr zweckmäßiges Fahrrad konstruiert worden, das selbst Amputierten gestattet, sich seiner zu bedienen. Wie Stadtsarzt Dr. J. Lahn, der leitende Arzt des orthopädischen Referenzlazarets in Freiburg, in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung mitteilt, ist das Neuartige der Maschine im Treibrad antriebs. Das Zweirad besitzt noch ein drittes Radchen, das beim Aufsteigen und Aussteigen mitgeführt wird, während der Fahrt jedoch ausgeschaltet werden kann. Das dritte Rad gestattet ein ruhiges und bequemes Mitfahren vom stehenden Rad; auch kann man auf dem stehenden Rad sitzen bleiben. Die Konstruktion dieses Fahrrads für Invalide dürfte in Zukunft manchem der Kriegsgeschädigten eine wertvolle Unterstützung für ihr ferneres Leben sein.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Herbert Gulenberg hat eine neue, von der letzten gedruckten Ausgabe stark abweichende Bearbeitung seines Schauspiels „Münchhausen“ vollendet. Die Uraufführung wird noch im Lauf dieses Monats im Kleinen Theater in Berlin in Szene gehen.

An einem trübten Nachmittag wurde, wie der „B. Z.“ aus Hamburg berichtet wird, Gustav Falke in Oßdorf zur letzten Ruhe beigesetzt. In der reich mit Blumen geschmückten Kapelle, die die Zahl der Trauernden nicht zu fassen vermochte, bemerkte man Bürgermeister Dr. v. Nölle als Vertreter des Hamburger Senats. Im Namen der literarischen Gesellschaft sprach Otto Ernst, der neben dem Künstler Gustav Falke auch die unendlich menschliche Persönlichkeit Falles schilderte. Für den Journalisten- und Schriftstellerverein und für den Verband deutscher Journalisten und Schriftsteller sprach Dr. A. Oß. Als Vertreter der Kunstgesellschaft widmete Dr. Spiro dem Heimgegangenen herzliche Gedanken, die der Verdienste Falles um das Kunstleben Hamburgs gälten. An der Gruft sprach dann noch der Reichstagsabgeordnete Dr. Siegfried Hedrich.

Im Schiller-Theater in Berlin gab es gestern eine Premiere. Der vieraktige Schwan „Halbe Dichter“ von Julius Rosen, dem halbvergessenen Wiener Lustspielautor, wurde in einer Neubearbeitung von Oskar Blumenthal freundlich aufgenommen.

Bildende Kunst und Musik. Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gab es einen durchschlagenden Erfolg, der von sich reden machen wird. „Das Dreimäderlhaus“, ein Singspiel, ist eine Quodlibet für Franz Schubert, der glücklich in der Musik als in der Liebe, im Mittelpunkt der Handlung steht. Willner und Reichert entnahmen ihren Stoff dem bekannten Roman „Schwammetz“ von Rudolf Barck, und der feinfühligste Wiener Komponist Verté statuierte die Alt-Wiener Bilder geschmackvoll mit den schönsten Liedern Schuberts aus. „Das Dreimäderlhaus“ wird eine Lausbahn haben wie Meyer-Hofstetters „Häuselberg“. Nach dem geistigen Vortriebsmittel werden sich alle Stadttheater der Provinzen um das reizende kleine Werk reihen, das auch in Wien ähnlich begeisterte Aufnahme gefunden haben soll.

**Eine belgische Nichtigstellung.**

Die dumme Ausrufung von einem deutschen „Friedensangebot“.

W. T.-B. London, 12. Febr. (Nichtamtlich. Neuter.) Die belgische Gesandtschaft teilt mit, daß das Gerücht, wonach Deutschland kürzlich mit Friedensvorschlägen an Belgien herantreten sei, absolut unbegründet ist.

**Der Krieg gegen Rußland.**

**Tod des ersten persönlichen Adjutanten des Feldmarschalls v. Hindenburg.**

Br. Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Zu seinem Berliner Heim, Hohenzollernstraße 10, ist während eines Urlaubsbesuchs bei seinen Angehörigen der erste persönliche Adjutant des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, Major Caemmerer, plötzlich an schwerer Lungenerkrankung gestorben. Er gehörte bis Kriegsausbruch, dem 20. Feldartillerie-Regiment in Posen als Hauptmann an und war ein Sohn des früheren Kommandeurs der 5. Gendarmenbrigade, jetzigen Generalmajors Caemmerer.

**Der Zar wieder an der Front.**

W. T.-B. Petersburg, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Zar ist zur Heilarmee abgereist.

**Die russischen Truppenbewegungen in Bessarabien.**

**Stoßung der Zugverbände mit Rumänien.**

W. T.-B. Budapest, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der „Pester Lloyd“ aus Jassy meldet, ist die russische Zugverbände mit Rumänien infolge von Truppenbewegungen in Bessarabien neuerdings unterbrochen worden. Auch die Post ist ausfallen. Die rumänischen Züge fahren bis Russisch-Ungarn, wo die meisten Züge halten, die ins Innere Rumäniens reisen wollen, zurückgehalten werden, da in Bessarabien nur Militärzüge, die keine Zivilisten mitnehmen, verkehren. Offiziell ist die rumänische Eisenbahn von der Verkehrsunterbrechung noch nicht verständigt worden.

Br. Budapest, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Russen treffen in Bessarabien außerordentliche Vorbereitungen. Gestern hielt die in Jassy weilende ständige Militärkommission eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Frage der Grenzverfestigung befaßte. Der Sitzung wohnte auch der Kommandant des bessarabischen russischen Heeres, General Wischeghin, bei. Auch in anderen bessarabischen Städten wurde ein ähnlicher Kriegsrat abgehalten. Unmittelbar nach der Beendigung der militärischen Beratungen wurde sofort mit den Truppentransporten begonnen.

**Robtiansko, der Stürmer des Ministerpräsidenten.**

**Nur noch ein russischer Verteidigungskrieg.**

Stockholm, 12. Febr. (Zens. Vln.) Ein schwedischer Sozialdemokrat hat mit einem Mitarbeiter der russischen sozialdemokratischen Zeitung „Sowremennik Mir“ (Die Welt der Gegenwart) ein Gespräch über die jüngsten politischen Ereignisse in Rußland gehabt. Der Russe sagte u. a., der Abgang Gorkows sei durch den Einfluß des Vorsitzenden der Reichsduma, Robtiansko, verursacht worden. — Weiter äußerte sich der Russe über das Kriegsziel Rußlands, indem er meinte: „Jetzt führen wir in Rußland nur einen Verteidigungskrieg. In Asien das Kriegsziel ist das große Reich. Nicht einmal mehr Konstantinopel ist das große Kriegsziel Rußlands. Was wir brauchen, ist, daß die Dardanellen uns offen stehen, und das kann dadurch geschehen, daß sie neutralisiert werden.“

**Feuerunfallskrawalle in Moskau.**

Br. Budapest, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Ruskoje Slovo“ meldet, daß in Moskau Feuerungskrawalle stattgefunden haben, wobei etwa 200 Warenlager geplündert wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 Millionen Rubel. Die Lebensmittelpreise wurden von den Behörden herabgesetzt.

**Verlegung der Universität Dorpat nach Perm.**

Stockholm, 12. Febr. (Zens. Vln.) Die Semstwoverwaltung des Gouvernements Perm stimmte dem Plan der Überführung der Universität Dorpat nach Perm zu und stellte ein hierfür geeignetes Gebäude zur Verfügung. Falls beschlüsselt sei, die Universität ständig in Perm zu belassen, will der Semstwo sich verpflichten, im Laufe der nächsten zehn Jahre 500 000 Rubel für die Universität zu bewilligen.

**Drei höhere russische Offiziere in Rumänien verhaftet.**

**Verbrecherische Pläne am Donauufer.**

W. T.-B. Sofia, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Zeitung „Kambona“ zufolge sind in Giurgiu drei höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Anschläge am Donauufer beabsichtigt waren.

**Menschikow gegen die Legende von der angeblichen langen Kriegsvorbereitung durch Deutschland.**

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der „Næstvede Avisen“ widerlegt Menschikow die Legende, daß der Krieg lange Jahre durch Deutschland vorbereitet gewesen sei, durch den Hinweis, daß 1914 gar keine Erfolge für Deutschland vorhanden waren, daß die Deutschen vielmehr nach den Befehlslagen des ersten Jahres durch ihre äußerst schnell improvisierten Kriegsvorbereitungen erst 1915 Erfolge hatten. Alles sei verblüffend geschehen, selten energisch und im tiefsten Geheimnis geschehen. Nach der Meinung des Professors Menschikow, der sich Menschikow anschließt, hat Deutschland die Kriegsvorbereitung nicht vor dem Krieg, sondern im Laufe des Krieges selbst geleistet.

**Der Krieg der Türkei.**

**Der amtliche türkische Bericht.**

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf allen Fronten keine wesentliche Veränderung.

**Wiedererhaftung geflohener Diplomaten durch russische Kosaken in Persien.**

W. T.-B. Teheran, 12. Febr. (Nichtamtlich. Petersburger Telegrammagentur.) Bei Kerebje nahm eine Kosakenpatrouille vier Europäer gefangen, in denen man den türkischen Botschafter in Teheran Asim-Bey, den Militärtatarche Österreich-Ungarns und zwei Österreicher erkannte, die in russische Kriegsgefangenschaft geraten und nach Persien geflohen waren.

**Die Ereignisse auf dem Balkan.**

**Planmäßiger Vormarsch in Albanien.**

Br. Wien, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus dem Kriegspressquartier wird berichtet: Während des schon über die Vorgänge anlässlich der Waffenstreckung in Montenegro so eigenartig unterrichtete Generalkonsulat in Rom und das Pressebureau der serbischen Regierung auf Korfu von einer Niederlage der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien wissen wollten, haben diese ihren Vormarsch planmäßig fortgesetzt und sich einerseits Skadars Hauptquartier, Tirana bemächtigt, sich andererseits Durazzo um ein weiteres Stück genähert. Der große Widerstand, den Skadars Hauptquartier hat, äußerte sich in Wahrheit nur in schwachen Abwehrversuchen. Die Verteidigung zeigte bisher durchaus nicht die ernsthafte Absicht, jeden Zoll Bodens bis aufs letzte zu halten, und so weicht auf dem Skadars Hauptquartier in Tirana die österreichisch-ungarische Fahne. Gleichzeitig haben die Truppen die Höhe südwestlich Durazzo in Besitz genommen. Diese Stellungen sind etwa 15 Kilometer von Durazzo entfernt.

**Italienische Karabinerie für Korfu.**

Paris, 12. Febr. (Zens. Vln.) Das wird aus Athen Die griechische Regierung ist offiziell in Kenntnis gesetzt worden, daß in kurzer Zeit eine Abteilung italienischer Karabinerie nach Korfu geschickt werden wird.

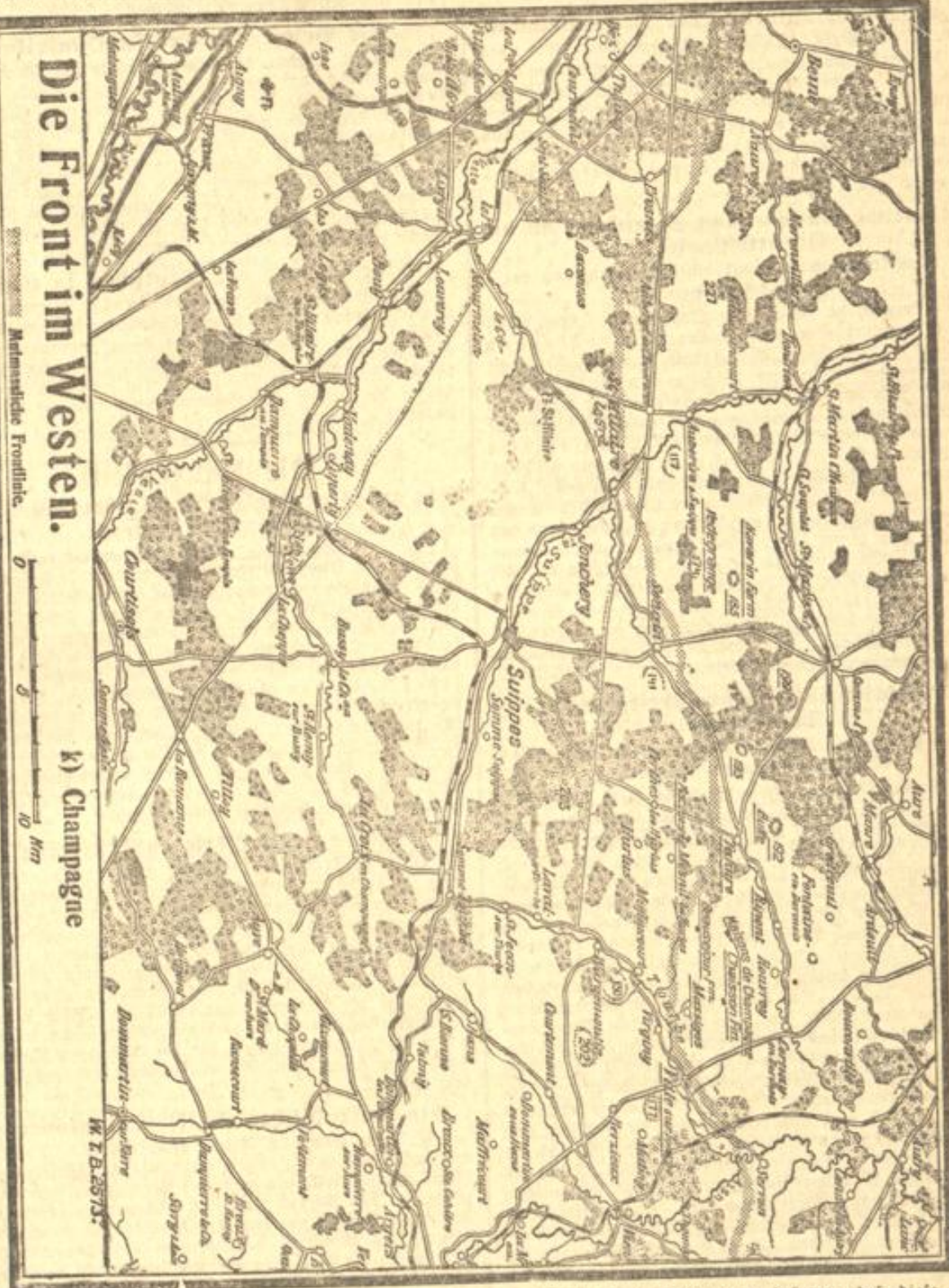
**Der Wert der Erklärungen des montenegrinischen Ministerpräsidenten.**

Berlin, 12. Febr. (Zens. Vln.) Zu den wortreichen Versicherungen des Ministerpräsidenten der schwarzen Berge, daß die montenegrinische Regierung des Königs nichts von Vorträgen und von Übergabe habe wissen wollen und daß sie nur zum Schein den Waffenstillstand nachgesucht habe, wird in der „Post“ bemerkt: Sichtlich betrogen ist bei dem Handel der Bierverband, denn er erhält nur schöne Worte, während Österreich-Ungarn Herz in Montenegro ist.

**Die griechische Kammer.**

**Keine Stimme zugunsten der Entente.**

W. T.-B. London, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ erzählt aus Athen vom 10. Februar: Die ministerielle Erklärung, die heute Abend in der Kammer abgegeben wurde, wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht verbessern. Der Ministerpräsident sprach von dem Druck von außen und von der zunehmenden Gefahr für Griechenland, welche aus diesem Druck erhebe, der in der letzten Zeit den Charakter von Zwang durch die Staaten angenommen habe. Er ließ durchblicken, wenn er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität von Korfu und gegen die gewaltsame Besetzung von Karaburun protestierte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortauern, aber die deutlich an den Tag getretene Entschlossenheit der Nation werde Griechenland zu der

**Die Front im Westen.****Serbische und italienische Truppen untereinander.**

Athen, 12. Febr. (Zens. Vln.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die Heeresleitung der Verbündeten wollte den Rest der serbischen Armee teilweise zusammen mit italienischen Truppen teils in Albanien, teils in Saloniki verwenden. Die Serben weigerten sich aber, mit den Italienern zusammen zu kämpfen. Die Heeresleitung teilte nun den Serben zur Reorganisation italienische Offiziere und Unteroffiziere zu. Die Serben blieben aber den Italienern gegenüber widerwillig. Als die italienischen Offiziere strengere Maßnahmen trafen, brach eine Revolte aus. Die Serben machten mehr als 40 italienische Offiziere und Unteroffiziere nieder. Die italienische Heeresleitung rief ihre Offiziere zurück. Die Verbandsleitung beschloß nun, die Serben nach Saloniki zu befördern und den Franzosen zur Verfügung zu stellen, um sie gegen die Bulgaren und Deutschen zu verwenden.

Wenn wir diese Meldung auch wiedergeben, so muß sie doch mit dem üblichen Argwohn aufgenommen werden, denn es ist gerade über das Verhältnis von Truppen verschiedener Staaten zueinander bereits genug geredet worden, um nachher meist wieder benannt zu werden.

unerschütterlichen Überzeugung drängen, daß diese Staaten das Land absolut nicht werden dazu bewegen können, von einer Politik abzuweichen, welche die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Innern verteidigte unter drohendem Beifall die Politik der Regierung und erklärte rund heraus, daß Griechenland sein Heer nicht demobilisieren werde. — Der Berichterstatter der „Daily News“ schließt: Jemand, der Griechisch versteht und mit mir die Kammer besetzt, sagte das Ergebnis der Verhandlungen so zusammen: Es ist keine Stimme zugunsten der Entente laut geworden.

**Carp über die Stimmung in Rumänien.**

W. T.-B. Budapest, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der frühere rumänische Ministerpräsident Carp machte einem Mitarbeiter des „Népszava“ gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung und sagte: So russenfeindlich die rumänische Stimmung war, als die Russen in den Anarchien standen, so sehr hat sich die Stimmung nach dem Sieg der Mittelmächte geändert. Ich kann ganz ruhig sagen: Die russenfeindlichen Rumänen sind stark abgekühlt. Die Rumänen begleiten die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. Indessen wird die Haltung

Kommunikations nicht durch Seismungen erschaffen, sondern durch die Verhältnisse. Man darf die augenblickliche bedrückte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Mittelmächte die Entente-Kräfte auf die See drängen. Auf die Frage wegen der englischen Manöver, den deutschen Vorkurs herabzudrücken, machte Carr eine ablehnende Geste und sagte: Zum Schluß wird England doch die ganze Sache bezahlen müssen.

## Der Krieg gegen Italien.

### Der französische Ministerbesuch in Rom.

Eine wohlpräparierte Rundgebung.

Br. Lugano, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der französische Ministerpräsident Briand begab sich gestern um 10 Uhr vormittags zum Minister des Äußern Sonnino auf die Konstantin; um 11.30 Uhr begab er sich von hier aus nach dem Palazzo Braschi, wo ihn der Ministerpräsident Salandra erwartete und wo er sich eine halbe Stunde aufhielt. Der französische Minister Bourgeois arbeitete im Hotel. Der Unterstaatssekretär für Munitionsbeschaffung Thomas begab sich in das italienische Kriegsministerium, wo ihn der Minister Ruell und General Dal Oliv erwarteten. Der französische Munitionsminister hatte eine lange Konferenz mit diesen beiden italienischen Generalen und dann mit dem Kriegsminister Ruell allein. Dieser letzteren Unterredung wird besondere Bedeutung beigemessen. Für den heutigen Abend hatte man eine besondere Rundgebung für die französischen Besucher erwartet. Um 8 Uhr sollte ein großer Festzug von der Piazza Colonna nach der Piazza Venezia ziehen, wo sich Briand und die anderen französischen Minister als Gäste des Volksführers Barzani in der französischen Botschaft aufhalten.

### Die angebliche Wirkung der Reise Briands.

W. T.-B. Paris, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die das „Echo de Paris“ aus Rom erfährt, werden gemäß den Einbrüden, die in politischen und diplomatischen Kreisen gewonnen wurden, der Reise Briands wichtige Entscheidungen folgen. Diese werden zeigen, daß das Vorgehen Italiens keiner Beschränkung unterliegt, und daß Italien mit dem ganzen österreichisch-ungarischen Block Krieg führt.

### Zunehmende Annäherung Salandras an die Giolitti-Partei.

Die Demokraten drohen mit einer Wiederholung der Maiausbreitungen.

Br. Lugano, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) „Avanti“ berichtet über eine zunehmende Annäherung Salandras an die Giolitti-Partei und behauptet, daß diese Annäherung bald vollzogene Tatsache sein werde. Daher rühre der Born der sogenannten Demokratie und der Nationalisten, die heute in ohnmächtiger Wut Salandra die Häufte zeigen und mit einer Neuaufgabe der Maiegeisse drohen, doch werden diese diesmal gegen Salandra gerichtet, falls er in seiner laßnen Außenpolitik und Kriegspolitik fortföhre. „Avanti“ rät indes Salandra an, sich durch Drohungen bezahlter Individuen nicht einschüchtern zu lassen, denn das Volk stehe nicht hinter diesen. Die Frage sei, ob die Demokraten, die Nationalisten, die offiziellen Sozialisten und die Regierung sich über die gegenwärtigen und finanziellen Mängel einigen können, oder ob jede Partei dem Minister wegen der ausgebliebenen Kriegserklärung an Deutschland zu bekämpfen gehende. Im letzteren Fall würde übrigens eine Krise wenig wahrscheinlich sein.

### Der italienische Handelskrieg gegen Deutschland.

Eigentlich nur eine formelle Bestätigung des schon seit Monaten bestehenden Zustandes.

L. Berlin, 12. Febr. (Eig. Meldung. Jenz. Wn.) Die Nachricht, daß die „Gazetta Ufficiale“ ein Dekret veröffentlicht, wonach die Einfuhr und Durchfuhr deutscher Produkte nach Italien und den Kolonien verboten wird, bedeutet nur einen Schlag ins Wasser. Wir können sagen, daß die italienische Verhütung eigentlich nur eine formelle Bestätigung eines schon seit Monaten bestehenden Zustandes ist und eine Antwort darauf, daß auch Deutschland seinem einseitigen Verbinden keine Zufuhr mehr gewährt. Ob man in Rom Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, sondern wir noch Kohlen und anderes nach Italien. Das hat aufgehört, da wir weder der italienischen Kriegsflotte noch der italienischen Munitionsindustrie Porzellan leisten konnten, sind dagegen noch in letzter Zeit italienische Abfälligen zu uns gelangt, so ist dem jüngst ein Regel vorgegeben worden. Wir haben kein Interesse daran, den Feinden unserer Freunde einen Kredit zu eröffnen. Es ist auch anzunehmen, daß die Zahlung von Subsidienrenten an italienische Arbeiter, die nach der Heimat zurückgekehrt sind, jetzt ganz eingestellt ist. Freut sich der französische Ministerpräsident Briand des italienischen Handelsverbots gegen Deutschland als eines wesentlichen Schritts auf dem Wege zur Erfassung Italiens in den Vierverbund, so ist er vorseiden. Denn mit dieser Erklärung des Handelskriegs, der praktisch schon bestand, erreichte er noch nicht die Kriegserklärung an Deutschland, von der Salandra nach seiner Duriner Fahrt weiter entfernt sein dürfte, als zuvor.

### Zur Explosion einer italienischen Munitionsfabrik.

Br. Lugano, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die Explosion der Munitionsfabrik in Gentina hat fürchterliche Folgen. Fast alle Laboratorien sind in die Luft geflogen, ungeheure Mengen von Explosivstoffen und anderen chemischen Materialien sowie von Projektilen sind zerstört, so daß die Verhütung des Feuers brennen lassen dürfte. Die Fabrik brennt noch. Außer den Feuerwehren von Savona und Genoa sind 1000 Soldaten zu den Löscharbeiten eingesetzt. Die Zahl der Menschenopfer wird nicht bekanntgegeben.

### Schließung dreier italienischer Schwefelgruben.

600 Familien brotlos.

W. T.-B. Rom, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Catania haben drei Schwefelgruben die Arbeit eingestellt. 600 Familien sind brotlos. Eine beim Präsekte von Catania vorschwebende

Kommission gab drei Gründe für die Einstellung an, nämlich die Höhe der Kohlenpreise, schlechte Eisenbahnverbindungen infolge der Überschwemmung vor 14 Tagen und Mangel an Explosivstoffen.

### Die erhöhte Tätigkeit deutscher U-Boote im Mittelmeer.

Eine englische Fischerschiffahrt zur Abwehr.

Br. Budapest, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) „Pesti Hirlap“ meldet aus Wien: England hat, um die erhöhte Tätigkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer zu lähmen, eine aus etwa 100 Fischdampfern bestehende Flottille im Mittelmeer organisiert. Diese Fischdampfer wurden alle bewaffnet und mit Stahlminen versehen. Die Geschütze sind verbüllt, um unter dem Schein von harmlosen Fischfahrzeugen fahren zu können; gelangen sie dann in die Nähe von U-Booten, so unternehmen sie gegen diese einen Angriff. Einige solcher Dampfer wurden durch unsere U-Boote bereits vernichtet.

## Der Krieg über See.

### Zum Übertritt der Kamerun-Deutschen auf Spanisch-Guinea.

Br. Madrid, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die vorläufig in Spanisch-Guinea internierten aus Kamerun entwichenen Soldaten und Karbigen, deren Zahl sich auf 2600, mit deren Familienangehörigen auf 4000 beläuft, werden von Spanien nach den Kanarischen Inseln und den Balearen gebracht.

### Die Belgier in Deutsch-Ostafrika?

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Raster meldet, daß die Belgier, die in Afrika mit den Briten und Franzosen zusammen wirken, eine Grenze von über 500 Meilen verteidigen, von nördlich des Äthiopien bis südlich von Tanganjika, die Deutschen in ungefähr zehn Wochen mit schweren Verlusten zurückwerfen und nun in Deutsch-Ostafrika eindringen. (Amn. des W. T.-B.: Auch diese Meldung ist mit Mißtrauen anzunehmen, da sich bisher sämtliche Nachrichten über koloniale Kämpfe aus belgischer Quelle als unzuverlässig erwiesen haben.)

### Eine Spende der Deutschen in Chile.

Der Kaiser hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 500 000 M. überweisen lassen, eine Spende, die einer Sammlung der in Chile ansässigen Deutschen entstammt. So zeigt sich auch, daß die Deutschen im Ausland befreit sind, nach ihrer Möglichkeit die Leiden der Hinterbliebenen unserer Helden zu lindern.

## Die Neutralen.

### Ein gutes neutrales Urteil über das Siegesgeschrei der Entente.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Febr. (Nichtamtlich.) „Standard“ schreibt: In keinem Kriege noch war man so freudig mit der Behauptung, daß man von dem schließlich Siege überzeugt sei, wie jetzt die Entente. Dabei läßt sich nicht verkennen, daß gerade die Regierungen, die sich am lautesten vernehmen lassen, die feindlichen Berichte vor dem eigenen Volke verbergen, während man in jeder deutschen Zeitung die amtlichen Berichte aus Frankreich, England und Rußland Wort für Wort lesen kann. Wir wollen nicht sagen, daß der Entente jede Aussicht auf den schließlich Sieg genommen ist. Wenn man dieses laute Geschrei aber psychologisch beurteilt, muß man doch einsehen, daß das Ausposaunen von dem schließlich Siege desto weniger Glauben findet, je lauter es wird.

### Die neutrale „Friedenskonferenz“.

W. T.-B. Stockholm, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die neutrale Friedenskonferenz begann am Donnerstag zu tagen. Der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Da die Vertreter aus Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz noch nicht angekommen sind, gilt die Versammlung vorerst nur als provisorisch. Jords Ankunft wird demnächst erwartet. Die Grundlage der Verhandlungen soll die Abschaffung der Rüstungen zusammen mit der Einführung einer internationalen Rechtsordnung bilden, die die Völker und Individuen schützt und ihnen politische, wirtschaftliche und geistige Freiheit verleiht.

### Ein holländisches Schiffsverkaufsverbot.

W. T.-B. Haag, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Gefechtsanruf, durch den Holland ausreißender Schiffsraum gesichert werden soll, verbietet bei Vermeidung von Gefährdungen den Verkauf oder die Verheuerung eines niederländischen Schiffes an das Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Ministers für Adrehan, Industrie und Handel und ebenso die Entfernung eines Schiffes zu diesem Zweck aus dem Heimatgewässern.

### Die erste Desertion durch die Luft.

W. T.-B. Bern, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Nach der erzwungenen Landung eines italienischen Fliegers in Lugano kochte bald das Gerücht auf, daß es sich um einen Deserteur handle. Die „Thurgauer Jta.“ wies heute offen aus, daß dies der Fall sei, indem sie Barbati als Refordmann begrüßt, der als erster durch die Luft desertierte. Dies machte es begreiflich, warum Flieger wie Flugzeug so schnell franko Italien wieder zugestellt wurden.

### Weitere Schwerverwundete in der Schweiz.

W. T.-B. Luzern, 12. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Am Freitagmorgen kamen etwa 200 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich an. Viele von ihnen waren verwundet, darunter einige schwer. Eine große Menschenmenge bereite den Soldaten einen herzlichen Empfang und verteilte Geschenke. Im Hotel du Bay wurden die Soldaten von dem Präsidenten des deutschen Hilfsvereins und Hotelier Sichert begrüßt. Die Behörden hatten Vertretungen entsandt. Ein Schiff brachte die Soldaten über den See nach Meggis, Dammern und Gersau.

W. T.-B. Bern, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern um 1 Uhr trafen in Brunnau auf dem Salondampfer „Urt“ 51 kranke deutsche Kriegsgefangene ein, meist Süddeutsche.

Sie kamen über Luzern von Lyon. In Meggis sind 38 Soldaten und 23 Offiziere, in Gersau 47 Soldaten untergebracht. Eine Wohnung des Gemeinderats und die Platzärzte in Uniform waren bei der Begrüßung anwesend. Mädchen überreichten Blumensträuße und Zigarren.

## Aus den verbündeten Staaten.

### Die Wiener Presse zu den Denkschriften Deutschlands und der Donaumonarchie.

W. T.-B. Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen die Erklärungen Österreich-Ungarns und Deutschlands über die künftige Behandlung bewaffneter Handelschiffe feindlicher Nationen als eine Maßregel, die eine klare Rechtslage schafft. Die Verfügungen der Zentralmächte würden zugleich einen Akt weitreichenden Entgegenkommens gegenüber den Neutralen bilden, indem sie diesen durch eine weitgesteckte Frist Gelegenheit geben, ihre Staatsbürger offiziell vor Fahrten auf bewaffneten feindlichen Handelschiffen zurückzuhalten bzw. zu warnen.

### Zar Ferdinand beim österreichisch-ungarischen Armeoberkommandanten.

W. T.-B. Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien traf gestern nachmittag im Standorte des k. k. Armeoberkommandos ein. Der Monarch, der von dem Ministerpräsidenten Radoslawow, dem Generalissimus Sáfelow und einem zahlreichen Gefolge begleitet war, wurde auf dem Bahnhof von dem Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, dem Chef des Generalstabes Herrn. Conrad v. Höferdorff, den dem k. k. Armeoberkommando zugeordneten Vertretern des deutschen Heeres und von den Spitzen der Lokalbehörden empfangen. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung des Gefolges fuhr Seine Majestät an der Seite des Feldmarschalls ins Schloß. In den festlich geschmückten Straßen hatte eine dichte Menschenmenge Aufstellung genommen, die den verbündeten Herrscher mit warmen Zurufen begrüßte.

### Zum Besuch des Königs Ferdinand im deutschen Großen Hauptquartier.

Das Echo der Trinkprüche in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 12. Febr. (Nichtamtlich.) In der Rede der Trinkprüche im deutschen Hauptquartier schreibt die „Kambrana“: Die Trinkprüche des deutschen Kaisers und des Zaren Ferdinand machen den tiefsten Eindruck, insbesondere die Betonung der politischen Freundschaft für die Gegenwart und Zukunft. Noch kein politisches Bündnis ist so herzlich und ungewöhnlich verkündet worden und hat eine so vollkommene Zustimmung der beteiligten Völker gefunden. — „Echo de Bulgarie“ sagt: Die Gefühle aufrichtiger Verbundenheit für das deutsche Volk, welche der König im deutschen Hauptquartier ausdrückte, sind auch die Gefühle aller Bulgaren. Der Sieg, der treue Begleiter der verbündeten Heere, wird die Entwicklung krönen, welche der Krieg im Leben der Nationen Mittel- und Osteuropas erzeugt hat. Die Geschichte wird in goldenen Lettern die Namen der weißblühenden Männer verzeichnen, welche das glänzende Werk schufen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Der Verkauf des alten Museums rückgängig gemacht.

Der Käufer des alten Museums, das bekanntlich vor ungefähr 4 1/2 Jahren von der Stadt veräußert wurde, hatte vor einiger Zeit an den Magistrat das Gesuchen gerichtet, ihn von dem Vertrag zu entbinden mit Rücksicht auf Verhältnisse persönlicher Natur und den Ausbruch des Kriegs. Über die Bedingungen, unter welchen Umständen die Entbindung von dem Vertrag eintreten könnte, wurde seit längerer Zeit verhandelt. Es bestanden wesentliche Gründe, die es recht wünschenswert erscheinen ließen, den erbetenen Vergleich nicht ohne weiteres abzunehmen; nicht in letzter Linie wirkte auch die starke Befürchtung, daß im Fall der Ablehnung des Antrags auf einem der hervorragenden Plätze der Stadt lediglich aus finanziellen Gründen ein Bau errichtet werden könnte, der dem Stadtbild einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen würde. Von näherer Erörterung aller Gründe, die schließlich zur Annahme des Anerbietens und zum Verzicht auf Einhaltung des Vertrags führten, soll abgesehen werden; selbstverständlich bildete die Höhe der Abfindungssumme Gegenstand langer Auseinandersetzungen; der Magistrat betrat die Auffassung, daß nur von einem Betrag die Rede sein könnte, der finanziell sehr ins Gewicht fälle und die Stadt vor Schaden bewahre. Der Finanzrat nahm in dieser Auffassung schon vor einigen Tagen einstimmig den Antrag des Magistrats an, die Entbindung von dem Vertrag eintreten zu lassen, wenn eine Abfindungssumme von 450 000 M. gezahlt würde; die Stadtverordneten-Versammlung trat diesem Beschluß einstimmig bei. Die Stadt befindet sich, nachdem der Käufer heute sein Einverständnis mit diesem Beschluß erklärt hat, wieder im Besitz ihres Grundstücks und außerdem der genannten Abfindungssumme von nahezu 1/2 Million.

Der Kaufpreis des alten Museums betrug 2 Millionen.

— **Volksammlung.** Die Schüler des städtischen Realgymnasiums haben 50 000 M. Gold für die Reichsanstalt zusammengebracht. Aus dieser Veranlassung gab es heute einen kaufsfreien Tag.

— **Die Kriegsbettstunden in der englischen Kirche** finden nicht, wie irrtümlicher Weise in den kirchlichen Anzeigen steht, am Donnerstag, sondern jedesmal am Mittwoch, abends 5 Uhr, statt.

— **Dolmetscher gesucht.** Amlich wird aus Berlin, 10. Februar, mitgeteilt: Serbische und russische Dolmetscher werden noch eingestellt. Gesuche sind an das Kriegsministerium, 1. Erstabteilung in Berlin W. 86, zu richten. Die Bewerber müssen deutsche Reichsangehörige, unbescholten, gesund und zuverlässig sein.

— **Billiger geworden ist die Preßhefe.** Wie man uns mitteilt, hat der Verband deutscher Preßhefeherstellern,





Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur  
von morgens 9 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Gratistage

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur  
von morgens 9 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

**vom 26. Januar bis 6. März**

Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

## Ganz umsonst

Trotz der billigen  
Preise Garantie  
für Haltbarkeit  
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

1000 Mk. zahlen  
wir demjenigen,  
der nachweist,  
dass unsere  
Materialien nicht  
erstklassig sind.

|                                 |                         |
|---------------------------------|-------------------------|
| 12 Visites<br>matt<br>4 Mark.   | 12 Visites . . . . 1.90 |
| 12 Kabinetts<br>matt<br>8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90   |

Bei mehreren Personen und sonstigen  
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

### Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

|                                     |                                |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 12 Postkarten<br>von 1.90 Mk.<br>an | 12 Viktoria<br>matt<br>5 Mark. |
| 12 Visites<br>für Kinder 2.50       | 12 Prinzess<br>9 Mark.         |

Bei mehreren Personen und sonstigen  
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

**Zur Konfirmation**  
Kleiderstoffe und Samte  
in jeder Preislage.

**J. Hertz**

Langgasse 20

Mein Modeheft für Konfirmations-Kleider  
mit Abbildungen der neuesten Macharten  
wird nebst Beschreibung jedem Käufer  
unentgeltlich verabfolgt.  
Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

Mein Geschäft  
befindet sich jetzt  
**Schwalbacher Str. 6**  
**Johann Männer**  
Ihrmacher.  
21jähr. Tätigkeit bei Herrn Gerlach.

**Halte jetzt**  
Sprechstunden von 9<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup>  
2<sup>1/2</sup>—5<sup>1/2</sup>  
**Hülsebusch,**  
Zahnarzt,  
Luisenstr. 49. Fernspr. 3937.

**Kafenfelle** mit  
20" Maß  
Drogerie Gade, Taunusstraße 5.  
**Herrengarderobe nach Mass**  
Konfirmandenanzüge werden, da  
noch Lär, zu billigsten Preisen  
jetzt gefertigt. Solid. Leut. Kredit.  
Ref. belieh. Off. u. H. 601 Tgl.-Verl.

**L. Schellenberg'sche**  
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
sagungs-Karten mit Trauerrand,  
Todes-Anzeigen als Zeitungs-  
beilagen, Nachrufe u. Grabreden.  
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.  
K 90

### Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das  
Spezialgeschäft **Friedr. Marburg, Wiesbaden,**  
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 176



**Idealer**  
**Korsett-Ersatz**  
(Patente all. Kulturstaat)

mit allen Vorteilen,  
aber ohne die Nachteile des  
bestsitzenden Korsetts, macht  
elegante, schlanke Figur, stützt Leib  
und Rücken, ohne sonstwie zu be-  
engen. Die weltbekannten, von keinerlei  
Nachahmung auch nur annähernd er-  
reichten Erfolge unserer für Gesunde wie  
Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse be-  
ruhen auf der genauen Berücksichtigung  
jeder einzelnen Individualität.

**Kalasiris Spezialgeschäft,**  
Wiesbaden, Webergasse 23.

**Bringt euer Gold zur Reichsbank!**

**Die Heilsarmee, Hermannstraße 22.**

Sonntag, den 13. Februar, findet abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale der  
Heilsarmee eine Extra-Versammlung statt, verbunden mit einer Aufführung  
„Heimgesunden“. — Jedermann ist herzgl. eingeladen.

**Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr**

übernimmt noch bis auf weiteres die

**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.**

(Alte Leipziger) Gegr. 1830 - Leipzig - Thomasring 21

**Ohne Extraprämie beim Eintritt.**

Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen  
Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und  
voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

**Benedikt Straus, Emser Strasse 6. Telefon 763.**  
**Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.**

**Großschlächtere Baum**

Ecke Wellrig- u. Schwalbacher Straße  
empfiehlt nur ab Laden

**Ochsen- und Kalbfleisch**

in nur guten Qualitäten und großen Quantitäten  
zu billigsten Tagespreisen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Gegr. 1864. Telefon 576.

**Bestattungs-Institut**  
**Ernst Müller**

Erdb- und Feuer-  
bestattung

Wallufer Straße 3.

Für Heimtransport  
von dem Schlachtfeld  
kostenlos Auskunft und  
Voranschlag.

Den Heldentod in Feindesland fand am 29. Januar 1916  
unser hochgeschätzter Kollege und treuer Mitarbeiter der Wein-  
abteilung des Kurhaus-Restaurants Wiesbaden

**Anton Meßler,**

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes, sowie mit der Preussischen  
und Bawischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Seine Achtung und Liebe den wertvollen Gästen, sowie seinen  
Vorgesetzten gegenüber, wird in tiefer Erinnerung bleiben und  
alle werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die trauernden Kollegen  
der Weinabteilung des Kurhaus-Restaurant Wiesbaden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in einem Gefecht  
am 29. Januar mein lieber, unvergesslicher Bruder und  
Schwager,

**Adolf Schneider,**

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 80, 6. Komp.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ernst Schneider und Frau.**

Wiesbaden, Hellmündstraße 2.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger-  
vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, sowie die vielen Kranz-  
und Blumenpenden, die uns zuteil wurden, sagen wir Allen  
unseren herzlichsten Dank.

Sonnenberg, den 12. Febr. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernestine Brach nebst Kinder.**

Neue Kleiderstoffe  
Neue Seidenstoffe  
Neue Blusenstoffe

Neue Waschstoffe  
Neue Stickereistoffe  
Neue Wollmussline  
usw.

Durch frühzeitige und umfangreiche Einkäufe habe ich es ermöglicht, dass meine Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer diesmal noch weit grösser ist als sonst. Sowohl aus diesem Grund als auch zur Wahrnehmung der jetzt noch vorteilhaften Preise empfehle ich deshalb den frühzeitigen Einkauf in meinem Hause.

# J. Hertz

Damen-Moden

Langgasse 20

Am Sonntag, den 13. Februar, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 13. Februar bis einschließlich 19. Februar von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 1330

**Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.**

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Sonntag, den 13. Februar d. J., über das Thema: „Die Religion und das Kind“. Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Kellereiarzt.

**Kenchhusten**

**Meneural** 138  
häft schnell  
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.  
Nachahmungen weise zurück.  
Niederlage: Schützenhof-  
Apothek, Langgasse 11.

## BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden  
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21  
Fernsprecher 6650/53

**Frische Ananas**

eingetroffen.

Spanisches Obst-Haus

**Eugenio Mora,**

Kirchgasse 17 und  
Marktstrasse 21, Ecke Grabenstr.  
Telephon 1316 u. 1293.

Frisch eingetroffen:

**Weißkraut und Wirsing**  
prima Auslandsware.

Note und gelbe Rüben  
Erdkohltrabi.

**Zwiebeln**

Wfd. 14 u. 16 Pf.

Kartoffeln. F 252

Bratenspeisarten ist vorzulegen.  
Stadt. Marktstand.

**Ceylon-Tee**

Import- u. Versand-Haus

Tel. 1949 — Webergasse 3, Gth.

Vorzüglicher Ceylon-Tee  
in allen Preislagen.

**Prima Blatt-Tee,**  
Haushaltun s-Tee Mk. 3.30  
wieder frisch eingetroffen.

**Tei die Renmädcherei,**  
9 Frankenstr. 9, Part.

Erstklassige Arbeit,  
billige Preise.

Geruchloses, garantiert reines

**Benzin**

Drogerie Möbus, Taunusstr. 25.

**Japan**

und

**China**

Mein  
**Räumungs-Verkauf**

wegen Umzugs nach Ecke Wilhelm- und Taunusstrasse

beginnt

**Montag, den 14. Februar.**

**Selma Weinrich**

Wilhelmstrasse 56, Hotel „Nassauer Hof“.

Günstiger Einkauf von Vasen, Blumentöpfen, Tee- und Kaffee-Servicen,  
Teebretter, Bambuskörben, künstlichen Blumen und dergl. mehr.